Zusatz von Salzsäure klar bleiben. 1 % Stearinsäure lässt sich auf diese Weise noch deutlich nachweisen. Voraussetzung ist natürlich, dass das Filtrat nach dem Schmelzen selbst klar ist, was namentlich bei älteren Proben nicht immer erreicht wird. — Die Prüfung auf Paraffin geschieht durch Behandeln von 0,5 g Walrat mit 25 g siedendem, absolutem Alkohol. Erhält man eine vollkommen klare Lösung, so ist Paraffin nicht vorhanden. Die Lösung kann man nun weiter durch Zusatz von Phenolphthalein auf Alkali prüfen. Es soll keine Rötung eintreten, und andererseits soll zur Hervorbringung derselben nicht mehr als 0,1 *ccm* $\frac{n}{10}$ KOH verbraucht werden. Ein Mehrverbrauch würde ebenfalls auf die Gegenwart von Stearinsäure hinweisen.

Für den Nachweis von schwefeliger Säure in Gelatine ist nach G. Frerichs¹⁾ die Art und Weise, wie das für die vom D. A. B. vorgeschriebene Probe nötige Kaliumjodatstärkepapier befeuchtet wird, von grosser Bedeutung. Das Wasser treibt von der Stelle aus, an der es zuerst mit dem Papier in Berührung kommt, das in Lösung gehende Kaliumjodat vor sich her, und die Blaufärbung zeigt sich dann nur an der Grenze zwischen dem angefeuchteten und dem trockenen Teil des Papierstreifens. Um diesen Übelstand zu vermeiden, soll man nach dem Vorschlag von Jungclaussen ein Papier verwenden, das 10 mal mehr Kaliumjodat enthält, als vorgeschrieben ist, oder man bereitet sich einen Vorrat von mit 1 % iger Stärkelösung getränktem Papier und feuchtet dieses vor Anstellung der Reaktion zuerst mit frisch bereiteter KJO₃-Lösung (0,01 g in 10—12 Tropfen Wasser) an.

Ist viel schweflige Säure vorhanden, so kann es vorkommen, dass, wenn dieselbe längere Zeit auf das Reagenzpapier eingewirkt hat, die Blaufärbung verschwindet. Erneutes Befeuchten mit KJO₃-Lösung ruft sie jedoch wieder hervor.

Für den Nachweis von Spartein gibt O. Tunmann²⁾ einige mikrochemische Reaktionen an, über die ich hier nur kurz berichten will; betreffs der Einzelheiten muss ich auf das Original verweisen.

Als Reagenzien dienen verdünnte Chromsäure, Zinkchlorid, Kupferchlorid, Quecksilberchlorid, Jodwasserstoffsäure und Kaliumkadmiumbromid. Die Reaktionsprodukte sind kristallinische Verbindungen, die sich durch die Kristallform, durch ihr Verhalten im Polarisationsapparat und teilweise auch durch ihre Farbe unterscheiden. Die Empfindlichkeit der einzelnen Reaktionen ist sehr verschieden, sie schwankt zwischen 0,3 und 50 μ g.

Zur Identitätsprüfung des officinellen Kampfers liefert P. Bohrisch³⁾ einen Beitrag. Er bespricht zunächst die von Lenz⁴⁾ empfohlene Methode zur Unterscheidung von officinellem Kampfer, synthe-

¹⁾ Apoth.-Ztg. **31**, 223 (1916); durch Chem. Zentrbl. **87**, II. 283 (1916). —

²⁾ Apoth.-Ztg. **32**, 100 (1917); durch Chem. Zentrbl. **88**, I. 917 (1917). —

³⁾ Pharm. Zentralhalle **55**, 1003 (1914). — ⁴⁾ Vergl. diese Ztschrft. **55**, 366 (1916).